35

Das Magic History Magazin

Geschichte und Geschichten



Künstler, Apparate, Erfinder, Periodika und mehr

Zauberkünstler – John Booth

John Booth verband eine erfolgreiche Bühnenlaufbahn mit einem ungewöhnlich vielseitigen Leben. Er war Zauberkünstler und Geistlicher, bereiste die Welt, drehte Dokumentarfilme und schrieb zahlreiche Bücher. Für die Zaubergeschichte wurde er besonders als Autor bedeutsam: Er hielt Erfahrungen, Begegnungen und Entwicklungen fest, die sonst leicht in Vergessenheit geraten wären.

Ein Zauberkasten als Ausgangspunkt

John Nicholls Booth wurde am 7. August 1912 in Meadville im amerikanischen Bundesstaat Pennsylvania geboren. Sein Vater war Geistlicher; einen großen Teil seiner Jugend verbrachte Booth in Kanada. Ein Zauberkasten weckte im Alter von zehn Jahren seine Begeisterung für die Magie. Mit fünfzehn Jahren trat er bereits nebenberuflich auf, mit sechzehn schloss er sich der International Brotherhood of Magicians an.

Schon während seiner Studienzeit an der McMaster University finanzierte er sich durch Auftritte bei gesellschaftlichen Veranstaltungen. Nach dem Studium arbeitete er zunächst mit einem eigenen Programm für Schulen. Dabei sammelte er praktische Erfahrungen vor wechselndem Publikum – eine Grundlage für seine spätere Karriere und seine Veröffentlichungen.

Erfolg in Nachtklubs und Varietés

In den 1930er-Jahren entwickelte sich Booth zum professionellen Unterhaltungskünstler. Er trat in Hotels, Nachtklubs und auf Kreuzfahrtschiffen auf. Ab 1936 konzentrierte er sich auf Varieté-und Nachtklubengagements. Die Agentur William Morris nahm ihn unter Vertrag; zu den anderen von ihr vertretenen Zauberkünstlern gehörten damals Cardini und Tommy Martin. Seine Veröffentlichungen vermitteln einen Eindruck von der Bandbreite seiner Zauberkunst.

In „Marvels of Mystery“ finden sich Kartenkunststücke, eine Fassung des Ringspiels, Mentalmagie und visuelle Produktionsnummern. Auch das Becherspiel mit lebenden Küken als Schlussüberraschung gehört zu seinem beschriebenen Repertoire. Die Kapitel behandeln ausdrücklich Eröffnung, Aufbau und Abschluss eines Programms: Die Wirkung einer vollständigen Vorführung steht dabei neben der technischen Ausführung einzelner Kunststücke.

Bücher aus der Praxis

Mit „Forging Ahead in Magic“ von 1939 und „Marvels of Mystery“ von 1941 schuf Booth zwei seiner bekanntesten Werke. Während sich das erste auch mit der beruflichen und geschäftlichen Seite des Zauberns befasst, stellt das zweite ausgearbeitete Kunststücke und ihre Präsentation vor. Die Einführung zu „Marvels of Mystery“ stammt von Bess Houdini. Booths Interesse reichte weit über die Erklärung von Kunstgriffen hinaus. Seine späteren Bücher verbanden eigene Erfahrungen mit historischen Betrachtungen und Überlegungen zur Gestaltung magischer Vorführungen. Dazu zählen „Wonders of Magic“ (1986), „Dramatic Magic“ (1988), „Creative World of Conjuring“ (1990) und „Extending Magic Beyond Credibility“ (2001).



John Booth
1912–2009

Der Weg auf die Kanzel

1940 beendete Booth seine hauptberufliche Bühnenlaufbahn, um Theologie zu studieren. Er wurde unitarischer Geistlicher und arbeitete über Jahrzehnte im kirchlichen Dienst. Seine Verbindung zur Zauberkunst blieb dabei bestehen: Er hielt Vorträge, veröffentlichte weiter und pflegte den Kontakt zu Fachkollegen. Auch das damals junge Fernsehen interessierte ihn. Bereits 1931 war er vor einer Fernsehkamera aufgetreten. Später moderierte er in Chicago die Sendung „Looking at Life", in der er sich als Geistlicher mit Fragen des menschlichen Lebens beschäftigte.

Reisen, Filme und kritische Neugier

Booth war ein ausdauernder Reisender. 1948 und 1949 berichtete er aus Asien als Korrespondent der „Chicago Sun-Times". Weitere Reisen führten ihn unter anderem nach Afrika, Südamerika und in die Südsee. Aus seinen Erlebnissen entstanden Dokumentarfilme, die er bei Vortragsreisen vorführte. Dabei beschäftigte ihn immer wieder die Grenze zwischen vorgeführtem Wunder und behaupteter übersinnlicher Fähigkeit. In „Psychic Paradoxes" untersuchte er Täuschungsmethoden angeblicher Medien und „übersinnlich" begabter Personen. Sein Wissen als Zauberkünstler bildete die Grundlage für diese kritische Auseinandersetzung.

Ein umfangreiches Gedächtnis der Zauberkunst

Besondere Bedeutung gewann seine langjährige Serie „Memoirs of a Magician's Ghost" in der Fachzeitschrift „The Linking Ring". In Hunderten Beiträgen verband Booth autobiografische Erinnerungen mit Porträts und historischen Beobachtungen. Seine persönlichen Kontakte und seine lange Tätigkeit machten die Reihe zu einer ergiebigen Quelle für die Geschichte der Zauberkunst. Zu seinen Auszeichnungen gehörten das „Literary Fellowship der Academy of Magical Arts" von 1977 und der „John Nevil Maskelyne Prize" des britischen Magic Circle von 1987. John Booth starb am 11. November 2009 im Alter von 97 Jahren in Kalifornien. Seine Bücher bewahren die Erfahrungen eines Künstlers, der Zauberkunst zugleich ausübte, untersuchte und für kommende Generationen dokumentierte.

Harry & Mildred Rouclere

Mildred May Searing (1869-1938) begann ihre Bühnenkarriere im Alter von neun Jahren als Sängerin und Tänzerin. Harry Rouclere Terhune (1866-1942), geboren in Paterson, New Jersey, trat mit neun Jahren einer landesweiten Wanderzirkusnummer bei. Harry nahm den Namen Rouclere als Künstlernamen an und trat als Jongleur, Turner und Zauberer auf. Obwohl er eine erfolgreiche Karriere hatte, kam die Sache erst richtig in Gang, als er Mildred heiratete und sie begannen, ihre Gedankenlesenummer aufzuführen.



Sie gründeten das Team „Mildred und Rouclere“, auch bekannt als „Mildred Novelty Company“ und „Ellington and Cook“. Sie führten eine Gedankenlesenummer auf. 1891 legten sie mit der Einführung des „Psychonotismus“ noch einen drauf. Mildred wurde von Rouclere „hypnotisiert“, während sie auf einem Stuhl auf der Bühne saß. Er ging ins Publikum, und das Publikum konnte ihm Aktionen zuflüstern. Ohne dass er etwas sagte, führte sie diese aus. Mildreds Augen waren die ganze Zeit geschlossen. Es war definitiv nicht die traditionelle Gedankenlesenummer und sorgte für Aufsehen.

Eine weitere bekannte Nummer war der „Mildredismus“, bei dem Mildred lebendige Darstellungen der Gedanken von Figuren schuf. Sie wurden zu Headlinern und verdienten mit ihrer Nummer viel Geld. Ein Artikel in einer Sphinx von 1912 berichtete, dass sie gerade 62 Wochen am Stück gearbeitet hatten. Um 1914 gingen sie in den wohlverdienten Ruhestand und leiteten ein Hotel in Ridgewood, New Jersey, das ihnen gehörte. Sie traten immer noch gelegentlich auf und organisierten Veranstaltungen für Zauberer in ihrem Hotel. Harry lernte nicht nur fliegen, er kaufte auch mehrere Flugzeuge und einen Flugplatz und führte täglich Passagierflüge durch. Er stellte auch einige Geschwindigkeitsrekorde auf. Obwohl sie einen Sohn, Harry Rouclere Jr., hatten, war es ihre Tochter Mildred Rouclere Jr., die den Familiennamen bewahrte. Nach dem Tod ihrer Mutter arbeitete sie als Assistentin ihres Vaters.



Zur Veranschaulichung des Themas: Abbildung mit KI erstellt.

Zauberkunststücke – Briefmarken

Ging es im Einzelheft Nr. 16 noch um das Sammeln von Zauberbriefmarken, möchte ich hier einige Kunststücke mit diesen sammelwürdigen Objekten präsentieren. Jan Isenbart hat sich einmal die Mühe gemacht, Kunststücke mit Briefmarken aus der MAGIE zusammenzusuchen. Zu finden in seinem Zauberblog. Erstaunt war ich dann aber doch, als ich im Zauber-Lexikon sehr viele Quellenangaben zu diesem Thema fand.

The Art of Magic

Im August 2018 brachte die US-Post einen Souvenirblock mit drei Briefmarken heraus. „The Art of Magic" enthält drei identische Briefmarken mit einem weißen Kaninchen in einem schwarzen Hut. Dreht man die Briefmarken, scheint das Kaninchen aus dem Hut zu „springen".

Mat-Rix Stamps & Stamp Matrix

Die Firma Penguin Magic brachte ein Kunststück mit dem Namen „Mat-Rix Stamps" heraus, von Claude Rix. Dies ist eine Matrix-Routine, bei der vier Briefmarken unter eine Spielkarte wandern. Den gleichen Effekt findet man bei Newmagicline, mit dem Namen „Stamp Matrix", von Devil.

Postage Prediction

Dieses Kunststück stammt von David Ben, es handelt sich um eine Briefmarken-Vorhersage. Eine am Ende übrig gebliebene Briefmarke stimmt mit einer Vorhersage überein. Zu finden ist diese Routine in David Bens Buch Tricks (Squash Publishing, 2003). Laut Buchbesprechung beruht sie auf Marcello Truzzis „Heads Up"; im begleitenden Kommentar wird außerdem eine Transposition von Briefmarken beschrieben.

Sich füllende Briefmarken-Alben

Diesen Klassiker, bei dem sich ein vorab leer gezeigtes Briefmarkenalbum füllt, findet man im Tarbell-Curse in Magic, im Band Nr. 4 unter dem Namen „The Stamp Album". Auch die Präsentation dieses Kunststücks von Dell O'Dell findet man dort. In dem Buch „Magic That is Magic" von Loring Campbell, aus dem Jahr 1946, findet man eine Beschreibung dieses Plots, mit einer Anleitung zum Selbstbau.

Die wandernden Briefmarken

Ein wirklich starkes Stück Zauberkunst präsentiert uns Erhard Liebenow im 4. Heft der Magie aus dem Jahr 2000. Eine Schachtel wird vorgezeigt und der Vorführende entnimmt ihr eine einzige Briefmarke. Plötzlich ist die Schachtel randvoll mit Marken gefüllt. Alle Marken werden jetzt in ein Album einsortiert. Plötzlich sind alle Briefmarken aus dem Album verschwunden und tauchen wieder in der Schachtel auf.

Album of Stars

In einer Abwandlung von John Booth, im Tarbell-Course in Magic, Band Nr. 4, werden keine Briefmarken verwendet, sondern Fotos bekannter Stars. Dieses Kunststück lässt sich sicherlich auch auf Briefmarken ummünzen, denn der Plot ist sehr interessant. Der Vorführende zeigt ein leeres Fotoalbum und einen leeren Bilderrahmen vor. Sechs Karten mit Abbildungen von



prominenten Schauspielern werden auf den Tisch gelegt. Ein Zuschauer darf sich frei für eine der Karten entscheiden. Alle Bilder werden nun in einen Umschlag gegeben. Aus diesem Umschlag verschwinden nun alle Fotos. Fünf Bilder tauchen im Fotoalbum auf verschiedenen Seiten wieder auf, das vom Zuschauer gewählte Porträt erscheint im Bilderrahmen.

Kunststücke von Werry

Auch Werry hat sich dem Thema angenommen und im Jahr 1959 das Kunststück „Springende Briefmarken“ für DM 4.50 herausgebracht. Hier wechseln Briefmarken, die zwischen Plättchen eingeschlossen sind, die Plätze. Vorab, im Jahr 1954 kam das Kunststück „Marvillos Find the Stamp“ für DM 2,00 heraus. Es wurde im ersten Hauptkatalog angeboten. Es handelt sich um eine Art Kümmelblättchen, bei dem eine Briefmarke in eine Streichholzschachtel gegeben wird. Mit zwei weiteren Schachteln wird dieses Aufsitzer-Kunststück vorgeführt – ein Zuschauer weiß nie, wo sich die Marke befindet.

Quellen von Jan Isenbart

01) Arno Alexander, „Ein rätselhaftes Kunststück aus Kapstadt“, Magie Heft 8-9/1970.
02) Peter Schröder, „Peter Schröder plaudert aus der Schule“, Magie Heft 6/1973.
03) Horst Müller, „Trari, Trara, die Post ist da“, Magie Heft 9/1976.
04) Uwe Ohlendorf, „Opas Ansichtskarte“, Magie Heft 12/1980.
05) Heike Odparlik, „Marken-Trick“, Magie Heft 12/1996.
06) Erhard Liebenow, „Die Briefmarken-Illusion“, Magie Heft 4/2000.
07) Rainer Pfeiffer, „Writing Home – Plus“, Magie Heft 8/2003.

Quellen Allgemein

01) Harlan Tarbell, The Stamp Album, The Tarbell Course in Magic, Volume 4, Seite 50.
02) Harlan Tarbell, Dell O'Dell Stamp Album Presentation, The Tarbell Course in Magic, Volume 4, Seite 54.
03) Adi Kaufmann, Ein Briefmarkentrick, Magische Welt, 5. Jahrgang, Heft Nr. 5 aus 1956, Seite 133.
04) Karl Bottke, Das Briefmarkenalbum, Zauberkunst, 19. Jahrgang, Heft Nr. 1 aus 1973, Seite 37.
05) Reinhard Linß, Briefmarkenprogramm, Zauberkunst, 23. Jahrgang, Heft Nr. 1 aus 1977, Seite 10.
06) John Northern Hilliard: Greater Magic, The Card and Stamp Mystery, 1994, Seite 508.
07) Georg Walter, Liebesmarken, Magische Welt, 57. Jahrgang, Heft Nr. 2 aus 2008.

„Liebesmarken"

Ich möchte Ihnen mit dem folgenden Kunststück einen Artikel aus der „Magischen Welt" näherbringen, denn ich im Jahr 2008 (57. Jahrgang, Heft Nr. 2 aus 2008) dort eingereicht habe, und der auch abgedruckt wurde. Mit dem Titel „Liebesmarken" war ich aber nicht sehr glücklich. Viele kennen das. Da stöbert man in seinem Zauberschrank, auf der Suche nach einer ultimativen Eingebung für ein neues Kunststück, und oft wird man auch fündig, weil sich eine Idee schon vorher in Ihrem Kopf festgesetzt hat. Für ein mentales Close-Up Wunder in Verbindung mit dem Thema „Briefmarken" fand ich dann auch den guten, alten Forcierbeutel wieder. Und so entstand das folgende Wunder.

Die Vorführung

Sie präsentieren Ihrem Publikum einen Beutel mit vielen verschiedenen Briefmarken. Dazu legen Sie einen Briefumschlag auf den Tisch und erklären, dass es Menschen gibt, die im Zeitalter von E-Mails immer noch die altmodische Methode bevorzugen und lieber einen klassischen Brief schreiben, da dies sehr viel persönlicher ist. Weiterhin erläutern Sie, dass es auch einige Mitmenschen gibt, die, wenn sie einen Brief schreiben, Wert darauf legen, eine schöne Briefmarke zu benutzen. Sie bringen einen Beutel hervor, greifen hinein und holen einige verschiedene Briefmarken heraus. Nun zeigen Sie kurz den Briefumschlag vor und erklären, dass Ihnen ein Freund geschrieben habe, um Sie auf neu erschienene Marken hinzuweisen, und wo man sie beziehen könne. Sprechen Sie einen Zuschauer an, und bitten Sie ihn um Mithilfe, da Sie sich bei dem neuen Angebot nicht entscheiden können - er möge in den Beutel greifen, um für Sie eine Briefmarke zu wählen und auf den Tisch zu legen. Ziehen Sie dann aus dem Briefumschlag einen Brief hervor und lesen kurz den Inhalt vor: „Lieber..., da ich genau weiß, wie schwer du dich bei dem neuen Briefmarkenangebot für eine Marke entscheiden kannst und da ich dich sehr gut kenne, habe ich für dich eine Vorauswahl getroffen. Schau mal auf die Vorderseite meines Briefumschlages"! Und da klebt, abgestempelt, genau die Briefmarke, die der Zuschauer aus dem Beutel „gefischt" hat.

Die Vorbereitung

Am Anfang wird ein Briefumschlag mit einer Briefmarke nach unten auf dem Tisch abgelegt, damit niemand die Marke sieht. In einem Fach des Forcierbeutels befinden sich einige Briefmarken, vielleicht 20-30 Stück, die man ja mittlerweile überall erhält. Dazu besorgt man sich die gleiche Menge von ein und derselben Marke und platziert sie in das Fach, aus dem später der Zuschauer eine auswählt. Den Brief sollte man handschriftlich verfassen. Ich benutze einen schönen DIN A4-Lang-Umschlag. Den Brief kann man an sich selber schicken, mit der besagten Briefmarke - so ist er von der Post abgestempelt. Der Rest ist Verkauf.

Eine Variante

Für diejenigen, die mit einem Forcierbeutel nicht so recht etwas anfangen können, gibt es natürlich Alternativen. Eine wäre die PATEO-Force. Besorgen Sie sich 20-30 verschiedene Briefmarken und dazu mindestens 2 gleiche Marken (besser 4-6, damit man einen Ersatz



hat). Die eine Marke kleben Sie auf den Briefumschlag, den Sie sich selbst per Post zuschicken, die andere nehmen Sie mit in die Kollektion auf. Besorgen Sie sich ein Briefmarkenalbum, für den Close-Up Bereich sollte das Format DIN A5 genügen. Platzieren Sie z.B. 19 Briefmarken in ein Albumblatt und die 20ste, die Vorhersage-Marke, irgendwo dazwischen. Wichtig ist nur, dass man die Briefmarken leicht herausnehmen kann, denn im Laufe der Force werden Briefmarken ausgewählt und verkehrt herum ins Album zurückgesteckt. Bei der PATEO-Force bleibt zum Schluss eine Marke übrig - die Vorhersagemarke!

Zusatz

Sie können natürlich auch wie folgt verfahren: Wenn Sie mehrere Albumblätter mit sehr vielen Briefmarken verwenden, dann können Sie Ihre Vorhersagemarke auf jeder Seite einmal mit in die Kollektion aufnehmen, ein Zuschauer kann dann eine Seite frei wählen.

Auswahl der Briefmarke mittels PATEO-Force

Bei dieser Art von Force werden immer zwei Briefmarken berührt, und der Mitspieler sortiert davon eine aus. Wichtig dabei ist nur, dass man wissen muss, wer mit dem Auswählen anfängt. Bei einer geraden Anzahl von Briefmarken fängt immer der Zuschauer an, bei ungerader Anzahl der Vorführende. So ist am Schluss gewährleistet, dass der Magier als Letzter eine Marke beiseitelegt und nur die gewünschte übrig bleibt. Wählt ein Zuschauer während des Auswahlverfahrens auch die Force-Marke aus, brauchen Sie ja nur die andere Marke zu wählen.

Enchanted Card Slide

Dieses Kunststück, bei dem sich eine Spielkarte in einem flachen Rahmen verwandelt, hat verschiedene Namen, so auch „Card Changing Frame“, „Reflex Card Case“, „Card Turner“ oder nur „Card Slide“. Es wurde von Professor Nishan Andounian (1888-1935) erfunden und erstmals um 1929 von Joe Berg vermarktet. Eine Werbung dazu findet man im November-Heft der Sphinx von 1929. Auch Max Holen hat es verkauft. Nishan Andounian stammt aus der Türkei und soll dort Barbier gewesen sein. Gestorben ist er in St. Louis.



Ausführungen E. Taytelbaum © DIXON

Die Vorführung

Der Vorführende lässt von einem Zuschauer aus einem Kartenspiel eine Karte frei wählen. Er steckt sie ins Spiel zurück und bringt sie unter seine Kontrolle. Er durchsucht das Spiel und legt eine Karte verdeckt auf den Tisch.

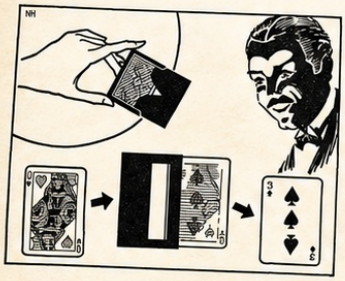
Das Trickgerät wird kurz vorgezeigt und der Schieber nach oben herausgenommen. Hier muss man vorsichtig sein; die Trickkarte darf nicht sichtbar werden. Die Karte auf dem Tisch wird nun auf die Trickkarte im Etui gelegt. Nun kommt der Schieber obenauf. Hält man jetzt das Etui senkrecht, mit dem Schieber nach unten, rutscht dieser mit der Zuschauerkarte und der Trickkarte zur Hälfte nach unten. Der Ausschnitt der Trickkarte wird dabei vom Etui - Rahmen verdeckt.

Jetzt zeigt man dem Zuschauer die Karte im Etui. Man fragt ihn, ob es seine gemerkte Karte ist, - was er natürlich verneinen wird. Jetzt hält man das halbgeöffnete Etui mit der Vorderseite zum Zuschauer. Blitzschnell schiebt man jetzt den Schieber mit den Karten zusammen in das Etui. Sichtbar verwandelt sich die Karte in die vom Zuschauer gezogene und gemerkte Karte. Für den Zuschauer ist eine sichtbare und rätselhafte Verwandlung erfolgt.

Jetzt hält man das Trickgerät senkrecht, mit dem Schieber nach oben und zieht ihn nach oben heraus. Nun kann man auch die Zuschauerkarte herausnehmen; wieder darauf achtend, dass die Trickkarte „nicht blitzt“.

Enchanted Card Slide

Buy From Joe Berg and You Will Not Be Sorry



"The Enchanted Card Slide"

An Original Card Miracle by Prof. Nishan Amdounian

A most original and novel way to dieclose a selected card. The performer shows what turns out to be the wrong card, so to set himself right the magician places the card face down into the slide, as per illustration. He then states that he will cause the card to change to the proper selected card, which may be removed from the slide by the spectator. Both cards and slide can be passed for examination.

YOU ARE NOT LIMITED TO ONE EFFECT WITH THIS CARD SLIDE

NOTE—The card first placed in the slide can be shown up to the last minute. The slide is made of thin brass, exidized finish and holds one card. Easy to do and can be carried in vest pocket.

Complete with instructions describing two effects, $2.00



Ausführungen Willi Wessel

Matthias Weißl ist „Magiro"

Er hat mit seinen Kunststücken und Zauberkreationen vielen Zauberkünstlern und somit auch dem Publikum zauberhafte Stunden bereitet, sich mit seinen vielen Hundert Zauberideen in der Zauberszene unsterblich gemacht. Matthias Weißl, den viele nur unter seinem Namen „Magiro" kannten, war mit Leidenschaft Zauberkünstler. Dieses Buch widme ich meinem Freund und seiner Familie.

Geboren wurde Matthias Weißl am 12. November 1940 in Schalldorf, dem heutigen Emmering, inmitten des Zweiten Weltkriegs, einer schlimmen und entbehrungsreichen Zeit. Zur Zauberei fand er im Jahr 1953, mit dreizehn Jahren, da bekam er in München ein Svengali-Spiel geschenkt, mit dem er anfänglich nicht so recht etwas anfangen konnte. Zu Weihnachten fand er dann auch den heiß ersehnten Zauberkasten unter dem Weihnachtsbaum nachdem er, seine Mutter davon überzeugt hatte, ihn zu kaufen. Sein älterer Bruder schenkte ihm dann etwas später das Buch „Schule der Zaubertricks" von Otto Stolina. Als Schreiner-Lehrling, der er nun war, hätte er sich all' das nicht leisten können. Und so sparte er eine lange Zeit lang, um sich einen größeren Zauberkasten kaufen zu können.

Dann entdeckte Matthias Weißl, wiederum durch einen Freund, eine Anzeige des Zaubergeschäftes Janos Bartl in Hamburg. Er bestellte sich sogleich den Firmenkatalog. Viele Kunststücke in diesem Katalog konnte er mit seinem Lehrlingsgeld nicht bezahlen. Nachdem er die Angebote zweier weiterer Zauberfirmen studiert hatte, kam er zu dem Schluss, dass es besser sei, sich die Zauberkunststücke selbst zu basteln. Zu dem Namen „Magiro" ist er nach eigenen Angaben um das Jahr 1958 durch einen Freund gekommen. Der hatte ihm spontan den Namen vorgeschlagen und dabei ist es dann geblieben. Schon damals hatten beide viel mit der Zauberei zu tun, hauptsächlich wurden Kartenkunststücke einstudiert.

Magiro und „Werry"

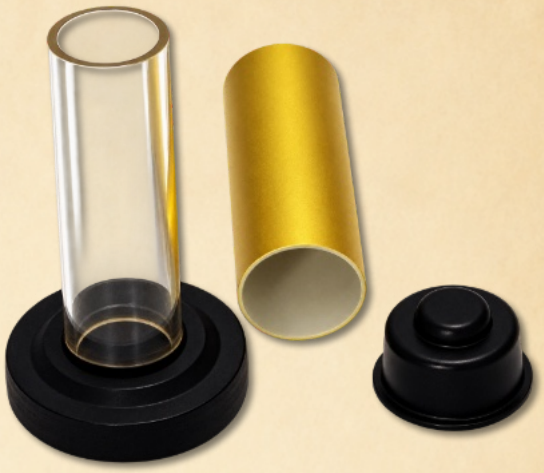
Magiro hat mit der Unterstützung von Werner Geissler „Werry" ab 1973 einige seiner Trickkreationen in der Zauberzeitschrift „Magischen Welt" in der Rubrik „Magiro-Magie" schriftlich festgehalten. Zwischen 1973 und 1979 wurden in den Heften der Jahrgänge 22 bis 28 insgesamt 32 Kunststücke beschrieben. Darüber hinaus wurden auch einige seiner Kunststücke über Werner Geissler vermarktet. Das bekannteste Kunststück war wohl „Auto Mental" bei dem ein nur gedachtes ESP-Symbol erraten wird.

Für die Produktion und die damit verbundenen Techniken zur Fertigung all' dieser vielen Kunststücke musste sich Magiro jede Menge Fachwissen aneignen. Und so verwundert es nicht, dass Werner Geissler in einem Artikel der „Magischen Welt", Heft Nr. 1 des Jahrgangs 22 aus dem Jahr 1973 bemerkte, dass aus Matthias Weißl sicherlich auch ein hervorragender Techniker und Konstrukteur geworden wäre.

Er wurde einmal gefragt, wie er bei den unterschiedlichen Kunststücken auf die Tricktechniken gekommen sei. Er meinte daraufhin, dass es schon eine längere Zeit braucht, bevor er die



Magiros Spirit Dice (Magiros Spirit Die)
Zum ersten Mal in der Zauberbutike angeboten im April/Mai 1986 zum Preis von DM 55,-. Ein Zuschauer nennt irgend eine Würfelzahl und diese Zahl liegt unter der Kappe immer oben.



Magiros Entmaterialisierung (Magiros Hydro Die)
Das Kunststück wurde erstmals im Oktober/ November 1984 für DM 35,- in der Zauberbutike angeboten. Ein Würfel verschwindet aus einer mit Wasser gefüllten Röhre.



Würfelvoraussage perfekt (Magiro Die Prediction)
Zum ersten Mal in der Zauberbutike angeboten im Jahr 1985 zum Preis von DM 48,-. Eine Würfelzahl erscheint als Voraussage in einer Glasscheibe.



Magiros Dice Stacking (Magiros Miracle Dice Cup)
Zum ersten Mal in der Zauberbutike angeboten im April/Mai 1984 zum Preis von DM 29,-.

Abbildungen mit freundlicher Genehmigung von © Andy Martin, martinsmagic.com

zündende Idee hat. Es hängt auch sehr davon ab, wie er sich zu einem Kunststück inspirieren lässt. Zuerst kommt der Effekt und dann das Abwägen der Methoden, denn es gibt manchmal mehrere Wege zum Ziel. Aber alles nutzt nichts, wenn sich das Kunststück dann später nicht realisieren lässt - und man muss auch immer das passende Material dazu haben.

Magiro und die „Zauberbutike“

Und dann begann Anfang der 1984er-Jahre die Zusammenarbeit mit Eckhard Böttcher, der mit seiner Firma „Zauberbutike“ auf der magischen Bühne erschien. Magiro vermarktete von nun an seine Kunststücke meist über ihn. Wenn man sich über die vielen Jahre alleine die Kreationen anschaut, die über die Zauberbutike verkauft wurden, dann muss man einfach von einem magischen Vermächtnis sprechen. Die Kunststücke wurden in den Zauberbriefen, dem hauseigenen Mitteilungsblatt, mit Skizzen und schwarz/weiß Zeichnungen angeboten.

Magiro & US-Amerikanische Sammler

Da Magiro seine Kunststücke nur in kleinen Auflagen produziert hat, sind diese heute sehr begehrt. So gibt es z. B. in den USA eine treue Sammlergemeinde seiner Kreationen, für die ein Teil der Kunststückbeschreibungen übersetzt wurden. Zu diesem Thema findet man dann auch eine Firma mit dem Namen „Weiss Cannon Siegfried Weiss e. K.“, ansässig in Uhingen, die einige Magiro-Kunststücke für den englischsprachigen Raum vertrieben hat. In einer ganzseitigen Anzeige in der Genii, Jahrgang 65, Heft Nr. 4 aus dem Jahr 2002 bewirbt diese Firma einige Magiro-Kunststücke. Näheres über die Art der Zusammenarbeit zwischen Magiro und



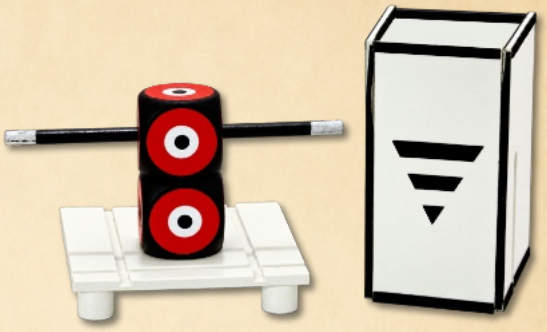
Matthias Weißl

dieser Firma lässt sich bisher leider nicht ermitteln. In der Genii finden sich weitere Anzeigen, so auch von der Firma Hank Lee's Magic Factory die einige Magiro-Kunststücke verkauft. Einer Werbeanzeige dieser Firma in der Fachzeitschrift „Linking Ring“ aus dem Jahr 2002 ist zu entnehmen, dass man eine limitierte Auflage von Kunststücken des Zauberhändlers Howard Schwarzman erworben hatte, darunter auch eine kleine Auflage von Magiro-Kunststücken. In der Anzeige wurde das Kunststück „Coin & Block Mystery“ für USD 58 und das Kunststück „Wand & Block Mystery“ für USD 58,50 angeboten. Hier ist es leider sehr schwer zu ermitteln, wie die Kunststücke von Magiro in die USA gelangten oder, ob es Nachbauten waren. Howard Schwarzman war dafür bekannt, seltene Kunststücke zu importieren und zu vertreiben.

Matthias Weißl verstarb am 24. August 2015.



Babutschkas Tarnkappe (Babuska)
Das Kunststück wurde erstmals im Februar/März 1992 in der Zauberbutike für DM 98,- angeboten.



Magiros Würfel Mysterium
Zum ersten Mal im Februar/März 1984 in der Zauberbutike zum Preis von DM 65,- angeboten. Ein Zauberstab durchdringt einen Würfel



Magiros Hellseh-Truhe (Magiros Clairvoyance Chest)



Magiros Cäsar´s Schwert (Magiros Caesars Sword)



Magiro-Tuchröhre (Magiro Silk Tube)
In der Zauberbutike 1989 angeboten für DM 58,-.

Abbildungen mit freundlicher Genehmigung von © Andy Martin, martinsmagic.com

Zauberzeitschrift „Magic Wand"

„The Magic Wand" zählt zu den bedeutenden britischen Zauberzeitschriften des 20. Jahrhunderts. Von September 1910 bis Dezember 1957 erschienen insgesamt 256 Ausgaben. Somit stellte man sich 47 Jahre in den Dienst der Zauberkunst. Ihre Seiten vereinten Kunststückbeschreibungen, Fachwissen, Nachrichten und historische Forschung – und dokumentieren damit fast ein halbes Jahrhundert Zaubergeschichte. Die redaktionelle Entwicklung prägten drei Herausgeber: Harry Leat (1910-1913), George Johnson (1914-1945) und George Armstrong (1946-1957).

Die Anfänge unter Harry Leat

Die Vorgeschichte reicht bis zur Zeitschrift „The Wizard" zurück, die P. T. Selbit 1905 gegründet hatte. Aus ihrem Umfeld entstand 1910 „The Magic Wand". Dabei ist zwischen der verlegerischen und der redaktionellen Verantwortung zu unterscheiden: George Mackenzie Munro stand als Verleger hinter dem neuen Blatt; Harry Leat betreute es von 1910 bis 1913 als erster Redakteur. Leat war mit dem Londoner Zauberhandel eng verbunden und arbeitete als Leiter von Ornum's Magical Mart unmittelbar am Geschehen der damaligen Zauberszene. Schon der erste Jahrgang zeigt die thematische Vielfalt. Professor Hoffmann steuerte eine Serie über Kartengriffe bei. Daneben standen Beschreibungen von Illusionen, Berichte über Maskelyne und Devant, Buchbesprechungen und Nachrichten aus Zaubervereinigungen. Auch Bauchreden und Schattenspiel fanden ihren Platz. Damit wandte sich die Zeitschrift an ein breites Spektrum von Unterhaltungskünstlern.

Der Ausbau mit George Johnson

Von 1914 bis 1945 lag die Herausgabe bei George Johnson. Seine lange Amtszeit umfasste beide Weltkriege. Unter seiner Leitung entwickelte sich das Blatt weiter; 1921 wechselte es vom monatlichen zum vierteljährlichen Erscheinen. Ein besonderer Höhepunkt war die Veröffentlichung von Sidney W. Clarkes „The Annals of Conjuring". Die umfangreiche Geschichte der Zauberkunst erschien zwischen 1924 und 1928 in Fortsetzungen. Sorgfältig ausgewählte historische Abbildungen ergänzten den Text. Damit bot Johnson neben praktischen Anregungen auch eine fundierte Auseinandersetzung mit der Vergangenheit der Zauberkunst.

George Armstrong: Die letzte Epoche

1946 übernahm George Armstrong die Zeitschrift und führte sie bis 1957 weiter. Die erste Ausgabe unter seiner Verantwortung war Nummer 209 vom März 1946. Armstrong vergrößerte 1953 das Format und gab dem traditionsreichen Periodikum damit mehr Raum. Mit Nummer 256 endete die Veröffentlichung im Jahr 1957. Zu diesem Zeitpunkt war S. H. Sharpes Beitragsfolge „Salutations to Robert-Houdin" noch nicht abgeschlossen – ein Hinweis darauf, wie unvermittelt die Geschichte der Zeitschrift auslief.

Markante Cover und lebendige Zeitzeugnisse

Die erhaltenen Titelbilder vermitteln einen eigenen Eindruck vom Charakter des Blattes. Mehrere Ausgaben zeigen den roten Schriftzug „The Magic Wand" auf dunklem Grund, ergänzt um „And Magical Review".


NUMBER ONE—SPECIAL NUMBER.
No. 1.—Vol. 7.
THE MAGIC WAND
And MAGICAL REVIEW
An Illustrated Monthly Journal for Conjurers, Concert Artistes, and all Entertainers.
Conducted by GEORGE JOHNSON.
SEPTEMBER, 1916.
Vol. 7.—No. 1. (Old Series No. 73)
WILFORD HUTCHINSON
New Address:
104, Whiteacre Road, Ashton-under-Lyne.
Large Stock of Magical Apparatus and Books.
A Topical Item.
Price — 18s. 6d. — post free.
CONTENTS.
No. 179—Vol. XXVII
2/6 Net, Quarterly
Formerly "The Wizard"
Established 1905
OCTOBER—NOVEMBER, 1938
The Trick of the Year!
The Books of the Season!
THE MORE YOU WATCH
By OSWALD RAE
GREAT MAGIC
By S. H. SHARPE
SUBTLE SORCERY
By TOM SELLERS
No. 188—Vol. XXIX
3/- Net, Quarterly
DECEMBER, 1940
HISTORY REPEATS ITSELF
FULL STEAM AHEAD
SEASONABLE GREETINGS
THE MAGIC WAND
No. 200—Vol. XXXII
3/- Net.
DECEMBER, 1943
200
WINTER
MECHANICAL
RISING CARDS
[HOW TO CONSTRUCT]
BY
ERIC P. WILSON
NUMBER
No. 1. 1946.
2/6 Net.
MAGIC WAND
Year Book
1946 EDITION
L. AMONTE.

Literatur zur Mentalmagie

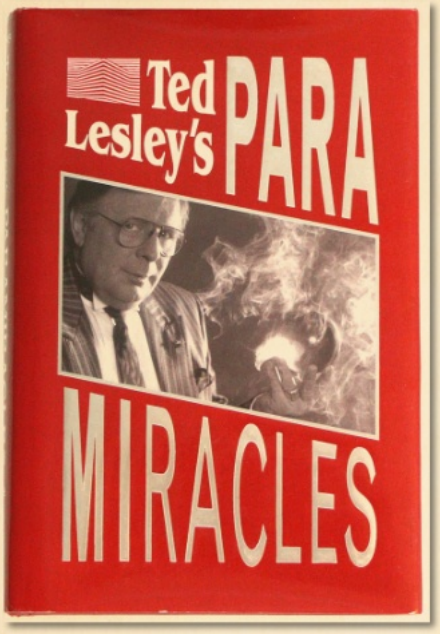
Bei Literatur zur Mentalmagie kann man auf einen unerschöpflichen Fundus an Büchern und Schriften zurückgreifen. Viele werden noch heute angeboten, andere Bücher bekommt man dagegen nicht mehr, es sei denn, über Verkaufsportale im Internet, bei Auktionen, im Antiquariat oder durch den Ankauf von Sammlungen. Hier sei zum Beispiel der „Nachtkauz-Almanach" mit sieben Bänden von Dr. Bernhard Geue (1949-2012) zu nennen. Namhafte Mentalzauberer hatten hier ihre Beiträge veröffentlicht. Die Bände erschienen zwischen 2001 und 2010. Im Jahr 1987 erschien in der Zauberbutike von Eckhard Böttcher das Spezialthema Nr. 27, „Als ob's Geister wären", eine Abhandlung über Geistertafeln von Jochen Zmeck. Er veröffentlichte 1984 auch das Spezialthema Nr. 14, „Das Pendel", wieder über die Zauberbutike. Thematisiert wird die Anwendung eines „siderischen Pendels" für die Zauberkunst.

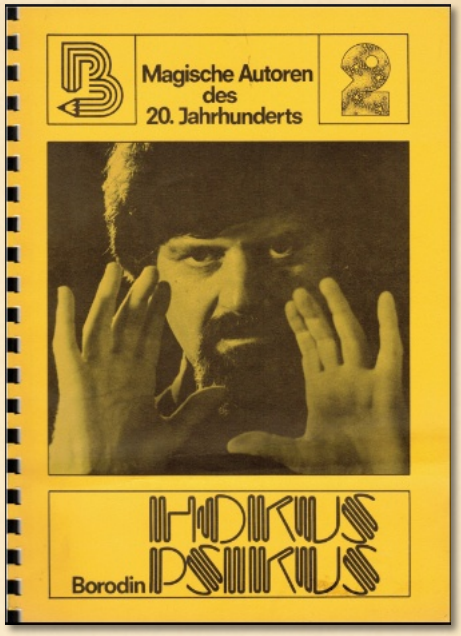
Ted Lesley (Friedrich Karl Helzel, 1937-2008) hat viele Schriften zur Mentalmagie verfasst. Besonders erwähnenswert sind hier „Mental Mind Up" aus dem Jahr 1992, „Paramiracles" aus dem Jahr 1996 und seine Lecture-Notes. Auch die Werke von Jan Forster, Jahrgang 1958, sind sehr zu empfehlen, speziell seine „Mental angehaucht" Bücher. Boretti schreibt auf der Website von Jan Forster, dass es „wohl keinen gibt, der seine Routinen so subtil und ausgefeilt ausarbeitet".

In der Reihe „Magische Autoren des 20. Jahrhunderts" brachte Rudolf Braunmüller 1982 das Buch „Hokus Psikus" von Borodin (1933-2010) heraus. Perkeo (Reinhard Tröstler, Jahrgang 1946) hat zur Mentalmagie einige Bücher verfasst. So das Buch „Gedanken-Lesen" aus dem Jahr 2009, mehrere Bände unter den Namen „Diabelli-Liber Tarot" aus dem Jahr 2003, „Diabelli-Liber Bizarr" aus dem Jahr 2003 und „Diabelli-Mental" aus dem Jahr 2005. Perkeo hat auch ein Buch über Ted Lesley und Herbert Siegbert Jaks geschrieben. Diese Werke sind sehr lesenswert.

Dann darf man im deutschsprachigen Raum „Wonder Man Fred" nicht vergessen, mit bürgerlichem Namen Manfred Höhne, Jahrgang 1949. Er hat einige Schriften verfasst, darunter auch das Buch „Semi-Mental Journey" aus dem Jahr 2004. Dieses 312 Seiten starke Werk muss man als Mentalmagier gelesen haben. Im Zuge der deutschsprachigen Schriftenreihe zum „Tarbell-Kurses", kam auch ein Heft mit dem Titel „Geistertafeln" heraus, ein Heft mit dem Titel „Gedankenlesen, Mentales Sehen" und ein Heft mit dem Titel „Mathematische Mysterien". Hier beschäftigen sich auch die Lektionen Nr. 9, Nr. 52, Nr. 57, Nr. 62, Nr. 76/77, Nr. 84 mit der Mentalmagie.

Erwähnen muss man auch das „Mentalprogramm" von Joe Wildon. Man kann die 14 einzelnen Programme heute komplett in Buchform mit 180 Seiten beziehen. Erwähnen muss man natürlich die „13 Stufen zur Mentalmagie". In diesem Mammutwerk von Tony Corinda (1930-2010) findet man viele Hinweise, Tipps und Methoden, die jeder Mentalmagier kennen sollte. Mit dem richtigen Hintergrundwissen kann man sich so seine eigenen Kunststücke

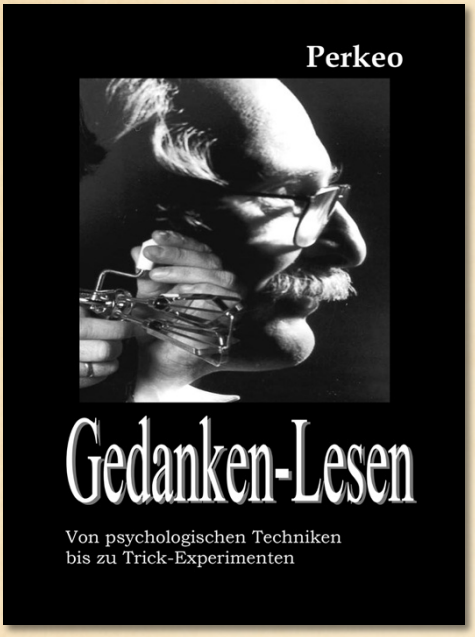




zusammenstellen. Ein sehr wertvolles Buch ist bis heute die deutsche Übersetzung von Theodore Annemanns Buch „Practical Mental Magic". Es heißt „Praktische Mentalmagie" und wurde von Sascha Morelli (Alexander Marbach, 1953-2003) geschrieben. Darin findet man eine Vielzahl unterschiedlicher Mentalkunststücke.

Rudolf Braunmüller (1935-2001) hat Corindas Lektionen zwischen 1977 und 1982 als Einzelhefte herausgebracht. 1982 dann in zwei Bänden übersetzt und erweitert. Im ersten Band werden die Themen Swami-Gimmick, Bleistift-Lippen-Muskellesen, Mnemotechnik und Mentalsysteme, Vorhersagen, Augenbinden und Zettel-tricks behandelt. Im zweiten Band lernt man etwas über Buchtests, Zwei-Personen-Telepathie, Experimente mit einem Medium, Karteneffekte, Frage-Antwort-Systeme, Zeitungs- und Reklame-Exeperimente und zum Anschluss etwas über Vorträge und die Präsentation. Ursprünglich veröffentlichte Tony Corinda 13 separate Hefte. Auch Alexander de Cova hat viele Beiträge zu Mentalkunststücken verfasst. Viele davon findet man in seinen sechs „Burner-Büchern" wieder. Christoph Borer hat mit seinem Buch „Compilation" aus dem Jahr 2006 die Sammlung seiner Seminarhefte von 1986 bis 2006 in ein Buch „gepackt". Hier findet man sehr gute Kunststücke für das eigene Mentalprogramm. Lesenswert sind auch seine „Gedankensplitter" zur Mentalmagie mit brauchbaren Tipps, die man beherzigen sollte. Absolut empfehlenswert ist auch die „Zauberkabinett-Reihe" von Alexander Römer. Näheres dazu finden sie weiter hinten im Buch.

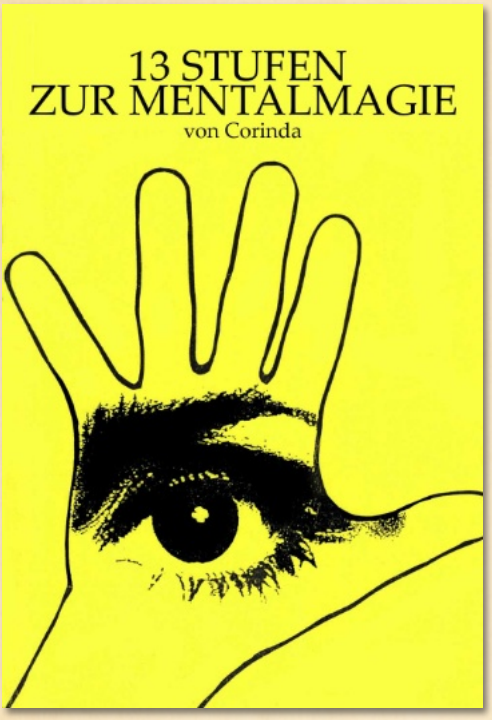
Mentalbücher in englischer Sprache findet man natürlich wie Sand am Meer. Max Maven (1950-2022) schrieb mehrere Bücher, darunter „Prism", eine Zusammenfassung seiner 5 Hefte, die er als „Color Series of Mentalism" zwischen 1976 und

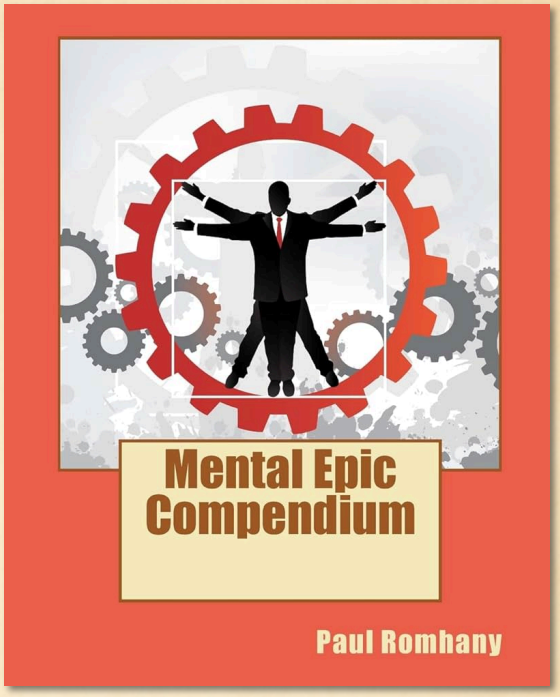


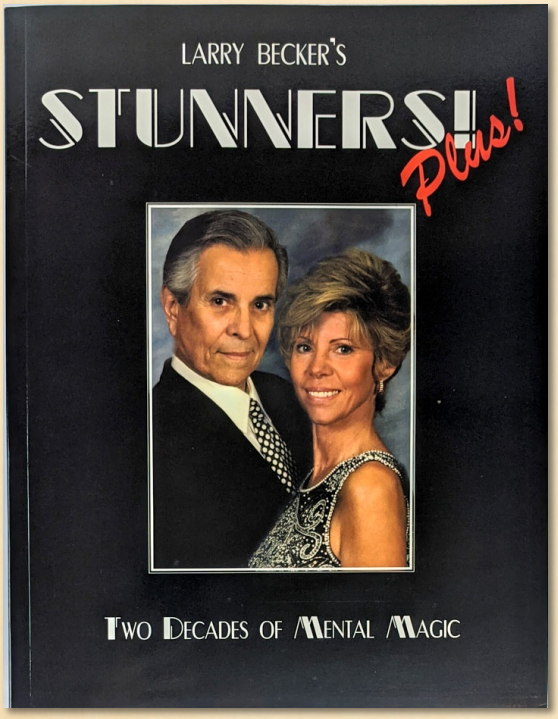


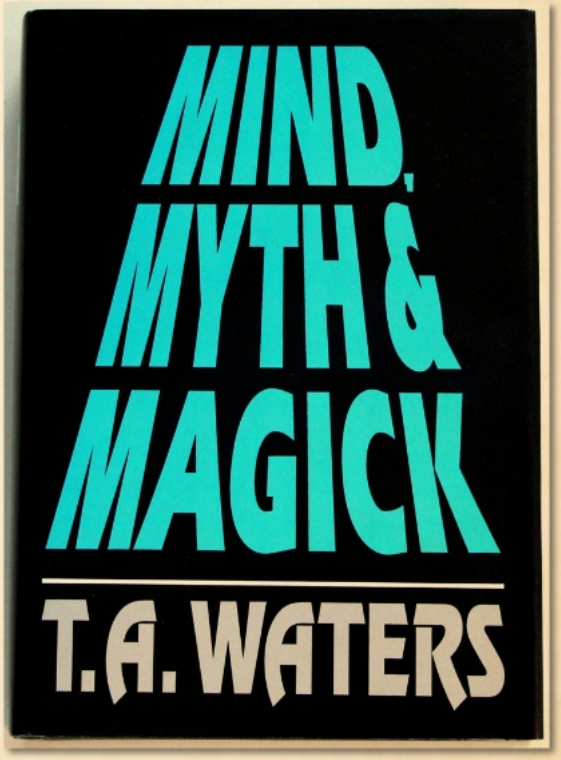
1980 herausgebracht hat. Prism erschien im Jahr 2005. Larry Becker war in der Szene hoch angesehen. Er hat mehrere Bücher zum Thema Mentalmagie geschrieben. „World of Super Mentalism“ im Jahr 1981 und sein Mammutwerk „Stunners“ im Jahr 1992. Dieses Werk wurde im Jahr 2003 in einer erweiterten Fassung herausgebracht. Nicht zu vergessen, ist das riesige Werk „Mind, Myth and Magick“ von Thomas Alan Waters (1938-1998) aus dem Jahr 1993. Auf über 800 Seiten bleibt hier kein Auge trocken. Burling Hull (1889-1982) veröffentlichte im Jahr 1961 das dreibändige Mammutwerk „Encyclopedic Dictionary of Mentalism“. Es war bis dahin die größte Sammlung von mentalen Routinen, Griffen und Hilfsmitteln. Im Jahr 1973 wurde das Werk überarbeitet und in zwei Bänden mit 208 und 206 Seiten herausgebracht.

Paul Romany brachte im Jahr 2010 das „Mental Epic Compendium“ heraus, ein Buch über das „Mental-Epic-Kunststück“. Hier werden viele Effekte und Routinen beschrieben, die aber ohne die Tafel auskommen. Ideal für Mentalroutinen am Tisch. Dave Britland schrieb im Jahr 2002 ein Buch mit dem Titel „The Mind and Magic of David Berglas“. Das Werk wurde hoch gelobt und bringt uns den Ausnahmekünstler David Berglas (1926-2023) näher. Nicht umsonst wird der „Berglas-Effekt“, ein ACAAN-Effekt, als „heiliger Gral“ der Kartenzauberkunst bezeichnet.


13 STUFEN
ZUR MENTALMAGIE
von Corinda


Mental Epic
Compendium
Paul Romhany


LARRY BECKER'S
STUNNERS!
Plus!
TWO DECADES OF MENTAL MAGIC


MIND, MYTH & MAGICK
T.A. WATERS

Braco – Tarot Mirakel

Viele kannten den begeisterten Amateurzauberer Ralf Wichmann (1949-2009) nur unter seinem Namen „Braco“, den er sich Anfang der 1960er-Jahre zugelegt hatte. Leider ist er viel zu früh gestorben. Er liebte Schwebekunststücke und so verwundert es nicht, dass er im Jahr 1973 sein erstes Buch zu diesem Thema veröffentlichte. Sein Vermächtnis wird sicherlich sein, dass er mit Ausdauer und neuen Ideen die Zauberei in Zauberkunst verwandelt hat. Er war ein sehr engagiertes Mitglied im Magischen Zirkel von Berlin, war dort sogar vier Jahre Schriftführer und förderte die Jugendarbeit. Im Jahr 1990 wechselte er dann zu den Zauberfreunden Berlin.

Auch in der Mentalmagie war er sehr bewandert. Wir verdanken ihm viele spannende und unterhaltsame Artikel. In der „Magischen Welt“ kann man eine Vielzahl von Artikeln von Braco lesen, u.a. eine Serie unter dem Titel „Nicht von dieser Tarocken Welt“, sie beginnt im 50. Jahrgang mit dem Heft Nr. 1 aus dem Jahr 2001 und ist sehr lesenswert aufgemacht. In einer zweiten Serie bringt er uns das Thema „Psychokinese“ näher, beginnend im 55. Jahrgang mit dem Heft Nr. 1 aus dem Jahr 2006.

Im Rahmen der Spezialthemen, die in der Zauberbutike von Eckhard Böttcher veröffentlicht wurden, waren auch zwei Hefte von Braco. Das Spezialthema Nr. 3 trug den Titel „Psychokinesis“ und das Heft Nr. 26 den Titel „Zombie-Schwebetechniken“. Wer sich für Mentalmagie mit Tarot-Karten interessiert, sollte unbedingt Bracos Serie in der Magischen Welt lesen. Im 1. Teil lernen wir eine neue Variante von Paul Currys „Out of this World“ kennen, eben nur mit Tarot-Karten vorgetragen. Im 2. Teil lernen wir eine sehr interessante Variante von Al Korans „Five Star Prediction“ kennen. Hier wird vorab eine Vorhersage auf dem Tisch platziert. Dann werden vor einem Zuschauer Tarot-Karten verdeckt auf den Tisch gelegt. Irgendwann sagt der Zuschauer „Stopp“. Die nächste Karte wird beiseitegelegt und stimmt mit der Vorhersage überein. Im 3. Teil wird ein Kunststück von T. A. Waters neu aufgelegt, bei dem zur Erzielung des Effekts eine Forcierkarte und eine Matrix-Force eingesetzt wird. Im 4. Teil teilt sich ein Tarot-Spiel und gibt vier vorher gewählte Karten frei.

Auch hier kommen Trickkarten zum Einsatz, die man sich selber herstellen muss. Im 5. Teil eröffnet uns Braco eine Möglichkeit, das „One-Ahead-Prinzip“ derart zu verschleiern, dass es kaum jemandem auffallen dürfte. Zum Einsatz kommt hier eine Austauschbrieftasche und ein kleiner Zettel-Index. Im 6. Teil hebt ein Zuschauer einen Stapel Tarot-Karten mehrmals ab und wählt so eine Karte aus. Der Vorführende findet diese Karte, obwohl er sich vorher abgewendet hat. Im 7. Teil geht es um Legesysteme nach „Si-Stebbins“ und im letzten 8. Teil findet der Vorführende drei von Zuschauern gewählte Karten.


I
THE MAGICIAN.
II
B
J
THE HIGH PRIESTESS.
III
THE EMPRESS.
IX
THE HERMIT.
X
WHEEL OF FORTUN
XVIII
THE MOON.
XVII
THE STAR.
XIX
THE SUN.
XXI
THE WORLD.
VIII
III
IX

Inhalte der Einzelhefte

Heft Nr. 1: Compars Herrmann, Humboldt und der Globus, Botania, Brütmaschine, Mysto Magic.

Heft Nr. 2: John Olms, Ernest Sewell, Drawer Box, Periodika Deutschland, Zauberhilfsmittel.

Heft Nr. 3: Fredo Marvelli, indischer Seiltrick, Ball-Kassette, Hirseglocke, Silvan, Eckhard Böttcher.

Heft Nr. 4: Uferinis, Herbert von der Linden, Ganga, Milkwonder Perfect, Periodika Schweiz und Österreich.

Heft Nr. 5: Kalanag, Zauberklingl, Anton Stursa, Trio-Würfel-Trick, Television Box, schrumpfender Würfel.

Heft Nr. 6: Al Baker, Frauen ohne Unterleib, zersägte Jungfrau, Rubik Card, Periodika England.

Heft Nr. 7: Ottokar Fischer, Periodika USA, Kratky-Baschik, Four Card Brainwave, Bernard Marius Cazeneuve.

Heft Nr. 8: Conradi Horster, Zauberfrauen, afroamerikanische Künstler, Künstler jüdischen Glaubens.

Heft Nr. 9: Carl Hertz, Die Bambergs, Tony Lackner, Skelett im Schrank, Kunststücke mit Milch, Fa-KO-Cards.

Heft Nr. 10: Matthias Buchinger, Will Goldston, Herbert Martin Paufler, Laterna Magica, Schwebende Mumie, Silkwonder, Martinka.

Heft Nr. 11: Peter Frankenfeld, Taft, Eddy Taytelbaum, Anschlagzettel, Zodiak, Chop Cup, Mental Epic.

Heft Nr. 12: Willi Wessel, Thomas Pohle, Goma, Tenyo, Kartenkassette, Würfelurne, Japanese Cigarette Box, Reisschalen.

Heft Nr. 13: Peter Weyganda, Frauen in der Zauberkunst, Zauberkünstler jüdischen Glaubens Teil 2, der Zirkuswagen, Sucker Punch.

Heft Nr. 14: Esme Levante, Maurice Rooklyn, Plädoyer für die Geschichte, Wallets, Quiver, die Familie Baudenbacher.

Heft Nr. 15: Münzenspezialisten, Flipper Coin, Münzendosen, Modern Magic, Spiritismus in den USA.

Heft Nr. 16: Franz Braun, Tintenpokal, Zauberbriefmarken, Mitgliedskarten, Der tanzende Teufel.

Heft Nr. 17: Punx, Familie Kroner, Zauberkunst im Krieg, Run Rabbit Run, ABC Blocks, Cabinet of Tricks.

Heft Nr. 18: Dinardi, der Blumenkönig, Omene, Alte Zauberbücher, The Bottle Conjuror, der Eierbeutel.

Heft Nr. 19: Great Wizard of the North, Dani Lary, das Perlenwunder, der Zauberstab, Zauberrahmen.

Heft Nr. 20: Rebru, Suzy Wandas, Tuchzauberei, Slippery Sam, Ask Alexander.

Heft Nr. 21: Ben Ali Bey, Zirka, der Pull, Ringzieher, Diminishing Cards, 123 Blocks, Martinsmagic.

Heft Nr. 22: Imro Fox, Karl Germain, Lippes Magic Store, Nest of Boxes, Avertissement Philadelphia, Spielkarten.

Heft Nr. 23: Vergessene Zauberkünstler, Die Netz-Illusion, Bengal Net, Laterna Magica, der Index, die Würfelurne.

Heft Nr. 24: Pierre Brahma, Hummel Magie, Eddie Gibson, Sphinx, Flaschen, Tally-Ho Spielkarten.

Heft Nr. 25: Max Maven, Seilzauberei, Problema Würfel, Miraculous Prediction, Sefalaljia, Toni Moretto.

Heft Nr. 26: Alois Kassner, James Randi, verschwindende Petroleumlampe, Kasserollen, Thayer Magic Company.

Heft Nr. 27: Bill Bixby, Skelett im Schrank, der 4-As-Automat, Plakate in der Zauberkunst.

Heft Nr. 28: Ernest Thorn, Egyptian Hall, Mentale Uhren, Shuffle-Bored, Potter & Potter.

Heft Nr. 29: Willard the Wizard, Joe Wildon, Rudolf Braunmüller, Eric Lewis, Mentalisten, Colin Rose, Frank Grottenthaler.

Heft Nr. 30: Zauberkünstler, Zauberkataloge, Wolfgang Großkopf, Multiple Outs, Block Escapes, Transpo Blocks.

Heft Nr. 31: Von Arx, Arnold de Bière, Falltüren auf Zauberbühnen, Owen Magic Supreme, Zauberei mit Zigaretten.

Heft Nr. 32: Colonel Stodare, Sphinx-Illusion, Bühnenfalltüren Teil 2, das Mörderspiel, indischer Korbtrick, Tip Over Box.

Heft Nr. 33: Robert Harbin, U.F. Grant, Hilfsmittel Mentalmagie, Schriften in der Zauberwerbung, Wenn das Staunen bleibt.

Heft Nr. 34: Charly Eperny, Carl Willmann, Tenyo - Transpa Vision, Silk Cabby, Zwischen Salon und Bühne, Fundstücke.

Heft Nr. 35: John Booth, Harry & Mildred Rouclere, Magiro, Magic Wand, Literatur Mentalmagie, Briefmarken, Tarot Mirakel.

Impressum

Georg Walter - Steinackerstr. 12 - 53797 Lohmar
Website: https://zauberhistorie.de - E-Mail: info@zauberhistorie.de